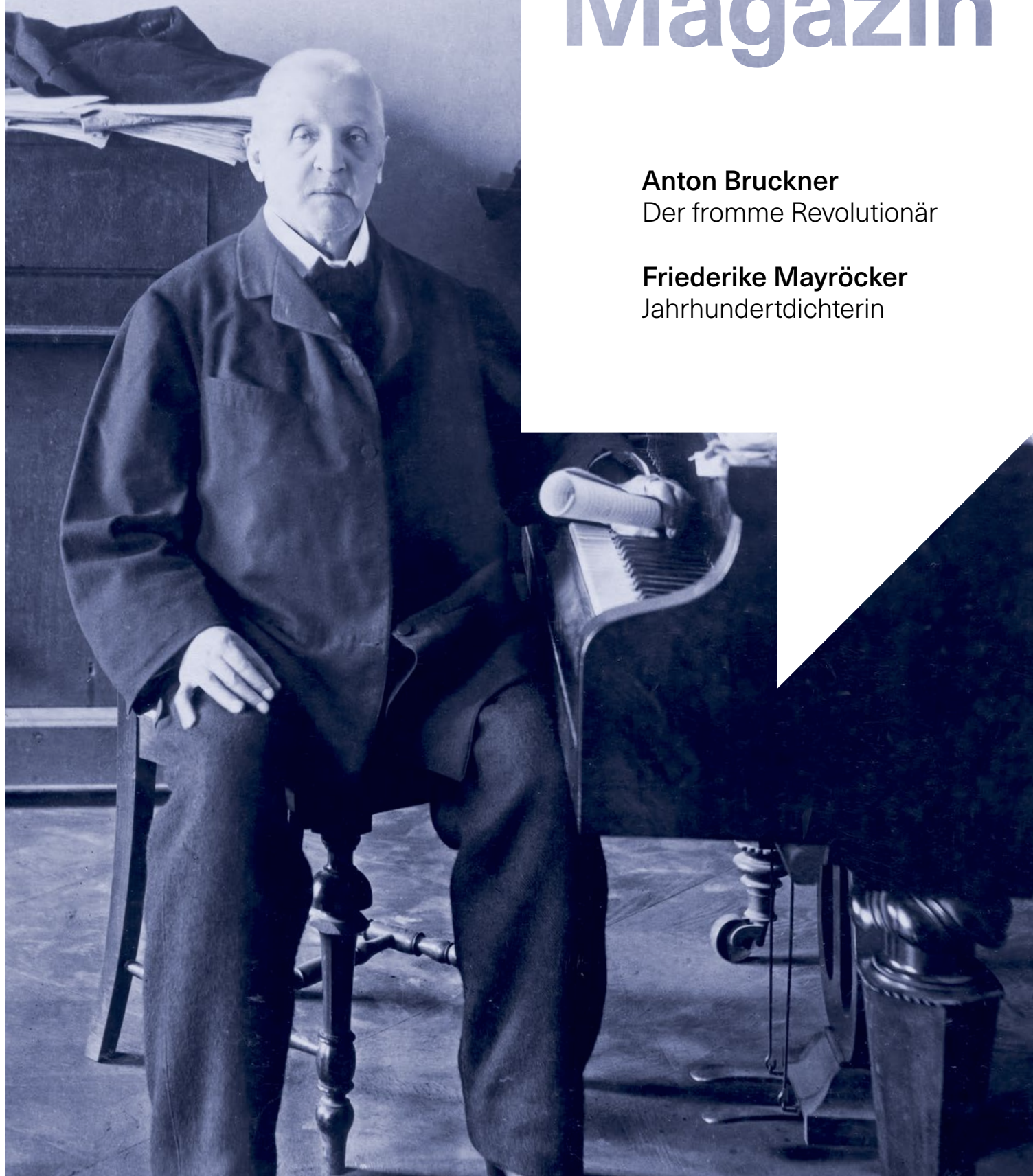


Magazin

Anton Bruckner
Der fromme Revolutionär

Friederike Mayröcker
Jahrhundertdichterin




INHALT

- 3 Editorial**
- 4 Ausstellung im Prunksaal** 21.3.2024–26.1.2025
Anton Bruckner
Der fromme Revolutionär
- 10 Sonderausstellung im Literaturmuseum**
„ich denke in langsamen Blitzen“
Friederike Mayröcker. Jahrhundertdichterin
- 12 ÖNB Digital News**
- 14 Sonderausstellung im Papyrusmuseum**
Göttlich und gegessen
Die ambivalente Beziehung von Mensch und Tier im Land am Nil
- 16 Aus den Abteilungen**
Ein musikalisches Gedächtnis für Österreich
- 19 Foyer-Ausstellung im Literaturmuseum**
Franz Kafka: Die Gegenwart ist gespenstisch
- 20 Neues aus den Sammlungen**
- 24 Sonderausstellung im**
Haus der Geschichte Österreich
Holidays in Austria
Ein Urlaubsland erfindet sich neu
- 25 Ausgewähltes**
- 28 Begegnungen**
- 32 Gesellschaft der Freunde / Patenschaften**
- Vorhang auf**
- 33 Ahnenforschung im Großformat**
Menschen und ihre Lesesäle
- 34 Der 60.000m² Job**
ÖNB-Mitarbeiter*innen im Interview



Impressum
Medieninhaberin und Verlegerin:
Österreichische Nationalbibliothek
Josefsplatz 1, 1015 Wien
T +43 1 534 10
onb@onb.ac.at, onb.ac.at
Herausgeberin:
GD Dr. Johanna Rachinger
Redaktion: Elke Koch,
Mag. Marlene Lettner
Layout: Katrin Deutsch/
loys Repositionierungs-Agentur
Satz: Mag. Michael Hanisch
Fotos: ÖNB, sofern nicht anders
angegeben
Gesamtherstellung:
Druckerei Bösmüller, Stockerau

Das Magazin erscheint zweimal
jährlich und dient der Information
der Öffentlichkeit über die Tätigkeit
der Österreichischen National-
bibliothek.

 Ö1-Clubmitglieder erhalten
in allen Museen der Öster-
reichischen Nationalbiblio-
thek eine Ermäßigung auf
den Eintrittspreis gemäß
Tarifordnung.

Coverbild: Anton Bruckner in seiner
Wohnung in der Heßgasse, Wien
Fotografie Ludwig Grillich, ca. 1892



Das Kulturjahr 2024 strahlt durch die Europä- ische Kulturhauptstadt Bad Ischl / Region Salz- kammergut weit über die Landesgrenzen hinaus. Parallel dazu feiert Österreich Jubiläen großer Kulturschaffender im Musik- und Literaturleben.

Der 200. Geburtstag Anton Bruckners ist Anlass für die Österrei-
chische Nationalbibliothek, eine Auswahl aus ihrer weltweit
einzigartigen Bruckner-Sammlung im Prunksaal zu präsentieren.
In der Schau „Anton Bruckner. Der fromme Revolutionär“ wird
ab 21. März Bruckners Persönlichkeit und sein umfassendes Schaf-
fen erleb- und hörbar.

Anlässlich des hundertsten Geburtstages Friederike Mayröckers
widmet das Literaturmuseum der großen Dichterin ab 18. April
eine Schau, die das Mayröckersche Universum, seine Bildhaftig-
keit, Magie und Poesie anhand von zahlreichen, erstmalig veröf-
fentlichten Typoskripten und Manuskripten präsentiert.

Vormerken sollten Sie sich die Sonderausstellung im Papyrus-
museum der Österreichischen Nationalbibliothek ab 13. Juni:
„Göttlich und gegessen“ zeigt anhand von jahrhundert- bis jahr-
tausendalten Dokumenten auf Papyrus, Pergament und Papier
die ambivalente Beziehung von Mensch und Tier im Land am Nil.

Spannende Porträts über unsere einzigartige Musiksammlung
und über Leser*innen und Mitarbeiter*innen sowie zahlreiche
Beiträge über Neuerwerbungen komplettieren diese Ausgabe
des ÖNB-Magazins.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin



WUSTEN SIE SCHON?

Verbringen Sie den schönsten Tag
Ihres Lebens in der Österreichischen
Nationalbibliothek: Als offizielles
Standesamt der Stadt Wien bieten
wir Ihnen den perfekten Rahmen für
Hochzeiten und Verpartnerungen.
Mit der Vielzahl an unterschiedlichen
Räumlichkeiten und der idealen Lage
im Zentrum Wiens bleiben keine
Wünsche unerfüllt.

Der Augustinerlesesaal ist eine
einzigartige Location für Ihre Traum-
hochzeit mit bis zu 100 Personen.
Ihre Trauungszeremonie oder
Verpartnerung kann aber auch mit
einer Agape im Van Swieten Saal
oder einem festlichen Galadinner im
Oratorium verbunden werden.
Während Fotos vom frisch getrauten
Paar gemacht werden, können Ihre
Gäste den prachtvollen Prunksaal in
einer speziellen Führung erkunden.

Das Eventteam der Österreichischen
Nationalbibliothek unterstützt Sie
gerne bei Ihrer individuellen Planung.

→ Erreichbar unter vermietungen@onb.ac.at
sowie unter +43 1 534 10-260 und -262



Anton Bruckner in seiner Wohnung in der Heßgasse, Wien
ca. 1892

Foto: Österreichische Nationalbibliothek / Ludwig Grillich

Anton Bruckner

Der fromme Revolutionär

2024 feiert die Musikwelt den 200. Geburtstag Anton Bruckners (1824–1896). Aus diesem Anlass widmet die Österreichische Nationalbibliothek diesem bedeutenden Komponisten eine eigene Ausstellung im Prunksaal. Möglich ist dies durch ihre weltweit einzigartige Bruckner-Sammlung, in deren Bestand sich etwa die Originalhandschriften der Hauptwerke Bruckners befinden – so können erstmals alle neun Symphonien im Original gezeigt werden. In der neuen, umfangreichen Jubiläumsschau werden diese Partituren durch Objekte ergänzt, die sich auf Umstände der Entstehung und die Widmungsträger beziehen und die biografischen Stationen Bruckners sowie die Vielfalt des österreichischen Kulturlebens im 19. Jahrhundert sichtbar machen.

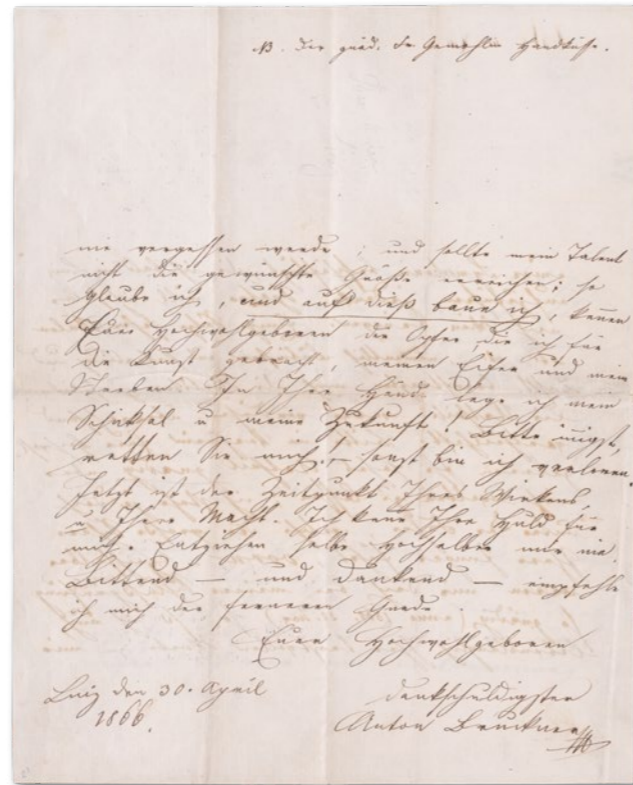
In seinem Testament verfügte Anton Bruckner, dass die handschriftlichen Partituren seiner Hauptwerke in die damalige k.k. Hofbibliothek gelangen sollten, was nach seinem Tod 1896 auch geschah. Dieses Bruckner-Erbe wurde von der Österreichischen Nationalbibliothek seither als Verpflichtung angesehen, den Bestand systematisch durch Erwerbungen – sowohl Schenkungen als auch Ankäufe – zu erweitern. So gelangten im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts wichtige Objekte, darunter alternative Fassungen der Symphonien, Abschriften, Drucke, Briefe, persönliche Dokumente und Nachlässe aus dem Umkreis Bruckners in den Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek. Alle Objekte mit direktem Bezug zu Bruckner wurden zudem digitalisiert und sind ergänzend zur neuen Ausstellung im Prunksaal im Rahmen des Portals „Bruckner Digital“ (siehe Seite 13) weltweit abrufbar. Anton Bruckners Persönlichkeit war von einer Polarität gekennzeichnet, die zum Verständnis seiner Individualität sehr wichtig ist und deshalb zum leitenden Motiv der Ausstellung wird: die Spannung zwischen dem kirchlich-hierarchisch geprägten Umfeld seiner oberösterreichischen Heimat

und der liberal-weltstädtischen Atmosphäre Wiens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Tatsächlich kann Bruckners Entschluss, 1868 sein bisheriges Umfeld zu verlassen und nach Wien zu übersiedeln, um dort eine Professur am Konservatorium der Musikfreunde anzunehmen, als wesentlicher Angelpunkt seines Lebens angesehen werden, der mit seiner Neuorientierung als Komponist zusammenfiel: Nach dem Schwerpunkt auf Chor und Sakralmusik wurde Bruckner zum Symphoniekomponisten, der sich einer kritischen Öffentlichkeit stellte und Kritik von großer Schärfe erfuhr. Seine Sprache, Kleidung und Umgangsformen standen im Kontrast zu den Normen der Großstadtkultur, in der er sich bewegte. Gleichzeitig schlug er in seiner musikalischen Sprache als Symphoniker einen neuen Ton an, der von seinen Anhänger*innen gerühmt und von seinen Gegner*innen stark kritisiert wurde. Seine Symphoniesätze erreichten eine Ausdehnung, die man davor nicht kannte – sie werden als harmonisch avanciert empfunden und erfordern eine Art des Hörens, die auch das „Nachklingen“ in den aktiven Hörvorgang einbezieht. Zeitlebens war Anton Bruckner strenggläubiger Katholik und begegnete

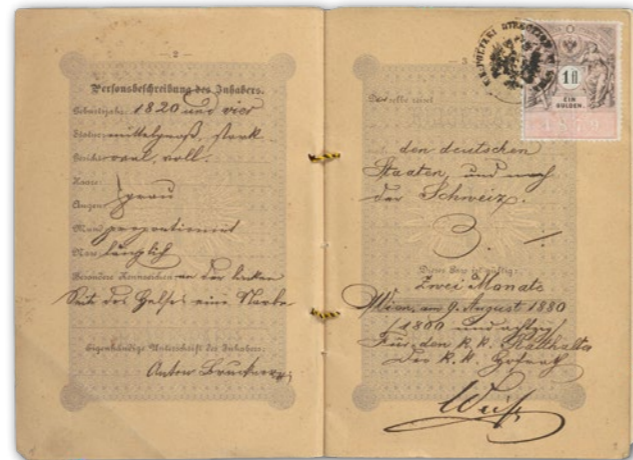
- 1 Widmungsblatt der Fünften Symphonie
- 2 Brief an Johann Herbeck, 30. April 1866
- 3 Bruckners Reisepass



1



2

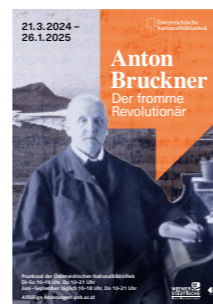


3

sowohl kirchlichen als auch weltlichen Autoritäten mit einer Ergebenheit, die ihm von Kritiker*innen als Unterwürfigkeit und gelegentlich auch als Berechnung ausgelegt wurde. Diesen Kontrast bildet die neue Schau im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek ab, indem sie Bruckner als „frommen Revolutionär“ präsentiert und so den Menschen, der von den Widersprüchen und Kontrasten unterschiedlicher sozialer Lebensfelder und Musiksphären geprägt wurde, porträtiert. Die Ausstellung folgt dem Pfad von Bruckners Biografie in thematisch konzentrierte Kapitel, ohne sich in deren Details zu verlieren. Ein Akzent wird auch auf die Wirkung des Tondichters gelegt: Die Ausbreitung seines Ruhms in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, verbunden mit seiner Verkitschung als „Musikant Gottes“, auf seine Vereinnahmung als spezifisch „deutscher“ Komponist während des Nationalsozialismus und auf sein Image nach 1945, das zunächst vorwiegend von katholisch-konservativen Elementen geprägt war und erst nach 1970 durch Einbeziehung sozialkritischer und psychologischer Zugänge einen prononcierten Wandel erlebte.

Anton Bruckner:
Der fromme Revolutionär
 Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, kuratiert von Dr. Andrea Harrandt und Dr. Thomas Leibnitz, Josefsplatz 1, 1010 Wien

Öffnungszeiten: 21.3.2024 – 26.1.2025
 Di–So: 10–18 Uhr, Do: 10–21 Uhr
 Juni, Juli, August und September zusätzlich Mo: 10–18 Uhr
 Eintritt: € 10,- / Ermäßigungen
 Freier Eintritt für alle unter 19 Jahren
 Führung: € 4,50
 Ausstellungskatalog: € 34,90
 → Aktuelle Infos finden Sie auf onb.ac.at



EIN OBJEKT UND SEINE GESCHICHTE

Originalhandschrift des Tonphilosophen

Anton Bruckners siebente Symphonie



Die siebente Symphonie, Adagio

Die Siebente ist jene Symphonie, die Anton Bruckner Weltgeltung verschafft, die von Anfang an auf breite Zustimmung stößt und bis heute als das wohl bekannteste und beliebteste Werk Bruckners gilt. Bruckner überarbeitete sie daher auch nicht, im Gegensatz zu den meisten seiner symphonischen Schöpfungen, die in zwei, gelegentlich auch in drei Fassungen überliefert sind. Und doch ist sie nicht völlig frei von Modifikationen: Etwa im zweiten Satz, dem breit angelegten

Adagio, das Bruckner nach eigener Aussage in Vorahnung des Todes Richard Wagners schrieb, findet sich eine Änderung von eigenartigem, fast bizarrem Charakter: ein eingeklebter Papierstreifen, der fast nur Pausen enthält, aber auch einen – im gesamten übrigen Werk nie vorkommenden – Beckenschlag; und das an einer bemerkenswerten Stelle. Nach langer, großer Steigerung hat das Geschehen den Höhepunkt auf einem C-Dur-Akkord erreicht. Die glanzvolle Wirkung dieser Stelle hat bereits Arthur Nikisch, den Dirigenten der Leipziger Uraufführung von 1884, bewogen, Bruckner zum Einsatz des gewiss „theatralischen“, aber höchst wirkungsvollen Beckens zu überreden. Belegt ist dies durch einen Brief des Bruckner-Schülers Josef Schalk, der darüber erfreut seinem Bruder Franz berichtete. Eine „übernommene Idee“ – bis heute umstritten.

Faszination Bruckner

Die Kurator*innen Andrea Harrandt und Thomas Leibnitz über Anton Bruckner

Was fasziniert Sie an der Person Anton Bruckners?

Leibnitz: Es ist der interessante Kontrast zwischen dem hohen Anspruch und der „mystischen Sphäre“ dieser Musik einerseits und dem scheinbar einfachen, „unintellektuellen“ Wesen Bruckners andererseits, wie es in unzähligen biografischen Berichten überliefert wird. Es ist eine schwierige, aber lohnende Aufgabe, zwischen diesen Komponenten im Wesen Bruckners die verbindenden Elemente zu erkennen. / **Harrandt:** Der Gegensatz zwischen der äußeren Erscheinung Bruckners und seinem Werk ist immer wieder faszinierend. Jede Aufführung einer Bruckner-Symphonie lässt tief in sein Innerstes blicken und immer wieder staunen.

Was macht Bruckner für die Österreichische Nationalbibliothek so bedeutsam?

Harrandt: Bruckner hat seine Hauptwerke der damaligen k.k. Hofbibliothek testamentarisch

als Legat vermacht. Er war sich seines Werts also bewusst und wollte seine Werke gut aufgehoben wissen. In den letzten 125 Jahren konnte dieser wertvolle Bestand zur weltgrößten Bruckner-Sammlung erweitert werden.

Wo sehen Sie seine besondere Bedeutung als Komponist?

Leibnitz: Bruckners Stellung in der Musikgeschichte gründet sich vor allem auf die Symphonien. Der Typus der „Bruckner-Symphonie“ ist etwas Neues, das die Zeitgenossen zunächst befremdet hat; dies betrifft nicht nur die Ausmaße, die den bisherigen Rahmen sprengen. Bruckner hat die Symphonie mit harmonischen und formalen Innovationen bereichert, wengleich das Schlagwort, er habe „Wagner auf die Symphonie übertragen“, sicherlich zu kurz greift. Aus historischer Perspektive sieht man die Linie, die von Bruckner über Mahler in das 20. Jahrhundert führt.



1



2

1 Neunte Symphonie, 1. Satz

2 Anton Bruckner, Fotografie von Othmar von Türk

Welche Episode in Bruckners Leben finden Sie besonders bemerkenswert?

Leibnitz: Im Jahr 1886 erhält Bruckner den Franz-Joseph-Orden und erscheint beim Kaiser in Audienz, um sich zu bedanken. Auf die Frage Franz Josephs, ob er einen Wunsch an ihn habe, gibt er die Antwort: „Seine Majestät möge Eduard Hanslick, dem gefürchteten Wiener Kritiker, verbieten, schlecht über ihn zu schreiben.“ Die Episode mag erheiternd wirken, aber sie zeigt die große Bedeutung, die Bruckner der Öffentlichkeit zumisst, und hier vor allem der Presse. / **Harrandt:** Bruckners Verehrung für Wagner ist in vielen Episoden überliefert. Er selbst glaubte fest an Wagners Versprechen, Bruckners Musik aufzuführen. Dieser zeigte sich Bruckner gegenüber immer gönnerhaft, mehr aber nicht. Bruckners unbedingter Glaube an sein vergöttertes Idol ist wirklich bemerkenswert.

Dr. Andrea Harrandt
ist wissenschaftliche
Mitarbeiterin in der
Musiksammlung.

Dr. Thomas Leibnitz
ist der ehemalige Direk-
tor der Musiksammlung
der Österreichischen
Nationalbibliothek.

Seit wann beschäftigen Sie sich wissenschaft- lich mit Anton Bruckner?

Leibnitz: Bereits im Jahr 1979 durfte ich für die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek eine kleine Bruckner-Ausstellung zusammenstellen, und es ist mir eine Freude, dass sich dieser Kreis nun nach mehr als 40 Jahren schließt! Das Thema Bruckner hat mich in dieser Zeit immer beschäftigt und hier stand vor allem der Schülerkreis um Bruckner im Zentrum meines Interesses. Im Jahr 2005 wurde ich eingeladen, die Präsidentschaft der Internationalen Bruckner-Gesellschaft zu übernehmen, eine Aufgabe, die ich mit Freude übernommen habe. / **Harrandt:** Während des Studiums habe ich bereits für das Anton Bruckner Institut Linz gearbeitet, bin mehr und mehr hineingewachsen, habe an Ausstellungen, Symposien und Publikationen mitgearbeitet, seine Briefe für die Gesamtausgabe herausgegeben und mich immer mehr für Bruckner und seine Musik begeistert. Bruckner wird auch weiterhin im Mittelpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit stehen.

„ich denke in langsamen Blitzen“

Friederike Mayröcker.
Jahrhundertdichterin

Anlässlich des hundertsten Geburtstages Friederike Mayröckers (1924–2021) macht die ihr gewidmete Sonderausstellung im Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek Leben und Schreiben der großen Dichterin anhand von zahlreichen, erstmals veröffentlichten Typoskripten und Manuskripten aus dem Nachlass und in Form von raumgreifenden Textinszenierungen, Film- und Audiodokumenten für ein breites Publikum erfahrbar. In seiner Magie, Bildhaftigkeit und poetischen Radikalität prägte ihr über einhundert Bücher umfassendes, vielfach ausgezeichnetes Werk die österreichische Literatur nachhaltig und strahlt in

zahlreichen Übersetzungen weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus. Anhand von Fotografien, Lebensdokumenten, aber auch Alltagsobjekten aus dem Leben Mayröckers gibt die Schau vielfältige Einblicke in Herkunft und Vita der Schriftstellerin. Nachgegangen wird außerdem der Faszination ihrer bereits zu Lebzeiten legendären Schreibwohnung – dem sprichwörtlichen „Zetteluniversum“ – als einer wesentlichen Basis ihres künstlerischen Schaffens. Wichtige Themen der Ausstellung bilden des Weiteren ihr zeichnerisches Œuvre sowie ihre literarischen und künstlerischen Arbeiten für Kinder.

S-VERSICHERUNG

Eine Marke der
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group

Friederike Mayröckers literarisches Zetteluniversum
Foto: © Österreichische Nationalbibliothek/Larcher

KINDHEITSERINNERUNGEN
VON FRIEDERIKE MAYRÖCKER

Jasmin und Flieder

Friederike Mayröcker ist bekannt für ihre Texte, in denen sie stets die untrennbare Verwobenheit ihres Lebens und Schreibens verarbeitet. Insbesondere ihre Kindheit und Jugend ziehen sich dabei motivisch, anekdotisch oder elliptisch durch das gesamte Werk. Ein in der Ausstellung gezeigtes Objekt – das von ihrem Vater gestaltete Fotoalbum – dokumentiert Ausschnitte ihrer frühesten Kindheit in einer Vielzahl an eindrucksvollen Fotografien aus den 1920er und 1930er Jahren, wie zum Beispiel das hier abgebildete.

„Wir fahren immer schon im Mai nach D. Endlose Landstrasse mit wilden Apfelbäumen, Feld und Anger“, heißt es in Friederike Mayröckers kurzem Text „Kindersommer“, der in Form zweier Typoskripte im Nachlass überliefert ist. „D.“ steht darin für Deinzendorf im Weinviertel, wo die Familie einen Vierkanthof besaß.

In dem Band *BLUMENWERK. ländliches Journal / Deinzendorf* (1992) offenbart sich uns der Hof mit seinen Gärten als leuchtendes Paradies: „Jasmin und Flieder, Falter und Käfer, Libellen und Glühwürmchen, was für Wunder!“ (S. 49) Infolge der sich durch die Weltwirtschaftskrise drastisch verschlechternden wirtschaftlichen Situation der Mayröckers, die auf der Wiedner Hauptstraße ein Delikatessengeschäft besaßen, musste das Haus 1935 zwangsversteigert werden. Wiewohl sich die zahllosen Naturmetaphern im Werk der Dichterin nicht allein autobiografisch entschlüsseln lassen, kann Deinzendorf als eine Art Keimzelle verstanden werden: „Deinzendorf war eine hl. Hostie welche ich tagtäglich auf meine kl. Zunge [...] die Zweige der Kirschbäume blühten ins Fenster die Maulbeerbäume bluteten zu meinen Füszen welche nackt usw.“ (Friederike Mayröcker: *fleurs*, S. 37)

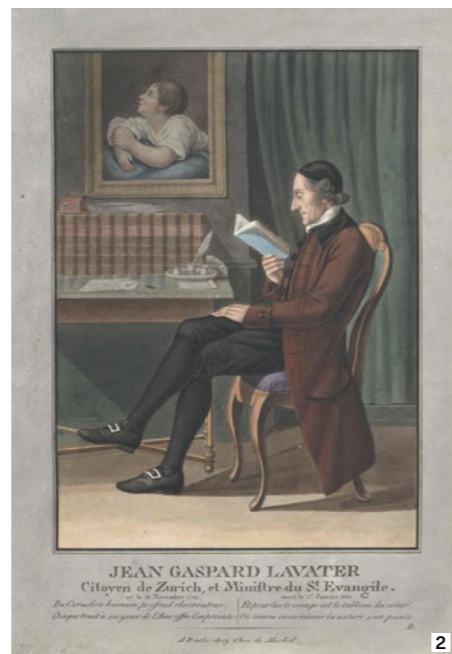


Friederike Mayröcker in Deinzendorf, um 1927

EIN UNGEWÖHNLICHES ONLINE-JOURNAL

Der Bibliotheksblog

Die Österreichische Nationalbibliothek informiert regelmäßig über ihre vielfältigen Bestände, darunter auch in Form von Blogs auf der Website. Einer dieser Blogs, der Bibliotheksblog, präsentiert auf unterhaltsame Weise oftmals weniger bekannte analoge und digitale Objekte. Unter dem Motto „Geschichte in Geschichten“ widmet man sich aktuellen Jubiläen und anderen interessanten, mitunter auch verblüffenden Geschichten und bietet Literaturtipps zum Weiterlesen. Wer sich z.B. schon immer für „kuriose Automaten“ interessiert hat, lernt im gleichnamigen Beitrag diverse den Alltag erleichternde Apparaturen kennen. Andere Beiträge behandeln beispielsweise historische Kriminalfälle, die Geschichte der Fußgängerzonen in Österreich oder den Hype um das Toilettenpapier in Krisenzeiten. „Kurz und Fündig“ erläutert anhand von konkreten Ausgangsfragen zielführende Recherchewege und vermittelt auf diese Weise niederschwellig und unkompliziert verschiedene Recherchestrategien. So wurde bisher u.a. nach historischen Heiratsanzeigen, Auszeichnungen heldenhafter (Haus-) Tiere und modischen Outfits aus den 1920er-Jahren recherchiert. Der Bibliotheksblog erscheint ca. zehn Mal jährlich auf der Website der Österreichischen Nationalbibliothek.



DIE SAMMLUNG JOHANN CASPAR LAVATER

Kulturerbe digital

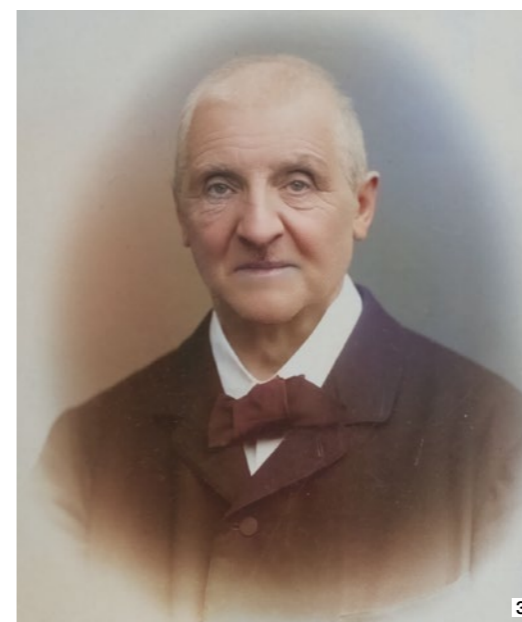
Im Juli 2023 wurde ein Projekt zur Digitalisierung der umfangreichen Grafiksammlung des Schweizer Pastors und Physiognomen Johann Caspar Lavater (1741–1801), das im Rahmen des Förderungsprogramms „Kulturerbe digital“ finanziert wird, gestartet. Der einzigartige Bestand umfasst über 22.000 Kunstblätter. Er verdankt seine Entstehung dem Interesse Lavaters an der Deutung individueller menschlicher Charaktere aufgrund äußerer Eigenschaften (Physiognomik) und beinhaltet infolgedessen vor allem Porträts und andere Menschendarstellungen. Nach dem Tod Lavaters wurde die Sammlung verkauft, gelangte über Umwege in kaiserlichen Besitz und wurde 1921 der damaligen „Nationalbibliothek“ angegliedert. Mit der Digitalisierung der Sammlung wird ein kulturgeschichtlich einzigartiger Bestand, der bis vor Kurzem kaum bekannt und erschlossen war, erstmals der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit weltweit frei zugänglich gemacht. Dazu begleitend wird die Sammlung ab August 2024 online im geschichtlichen Kontext vorgestellt.

1 Regenmantel-Automat, Wien, 1961
2 Porträt Johann Caspar Lavater, o.J.

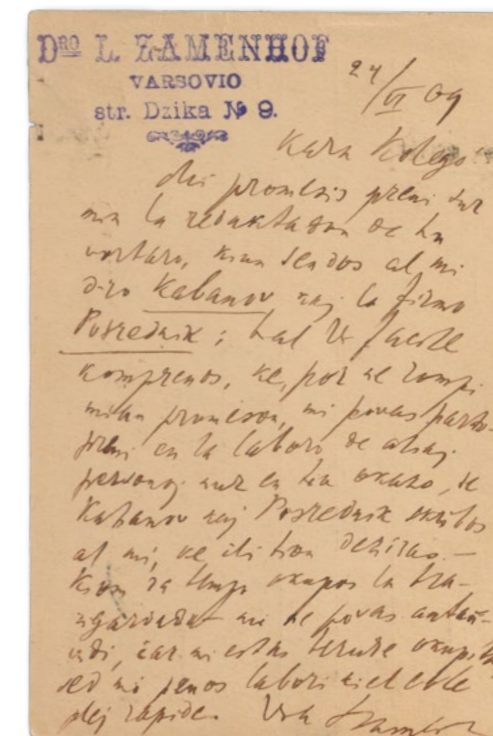
DIE GRÖSSTE ANTON-BRUCKNER-SAMMLUNG ONLINE ERLEBEN

Bruckner online

Zum 200. Geburtstag Anton Bruckners (1824–1896) widmet die Österreichische Nationalbibliothek dem großen österreichischen Symphoniker nicht nur eine umfassende Sonderausstellung im Prunksaal – sie macht zusätzlich sein Schaffen im Web vollständig abrufbar. Alle Objekte mit direktem Bezug zu Bruckner, die in den Archiven der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt werden, unter anderem Handschriften, Briefe, Erstdrucke, bildliche Darstellungen und frühe Literatur, wurden digitalisiert und über ein eigenes Web-Portal der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Dieses umfassende Projekt konnte mithilfe der Unterstützung der Raiffeisen Bank International realisiert werden. Bruckner vermachte testamentarisch seine Hauptwerke der damaligen Hofbibliothek, die den Grundstock der im Laufe der Jahrzehnte wesentlich erweiterten und inzwischen größten Bruckner-Sammlung der Welt bilden. 2014 wurde die Sammlung auch in das Nationale Memory of the World Register der UNESCO aufgenommen.



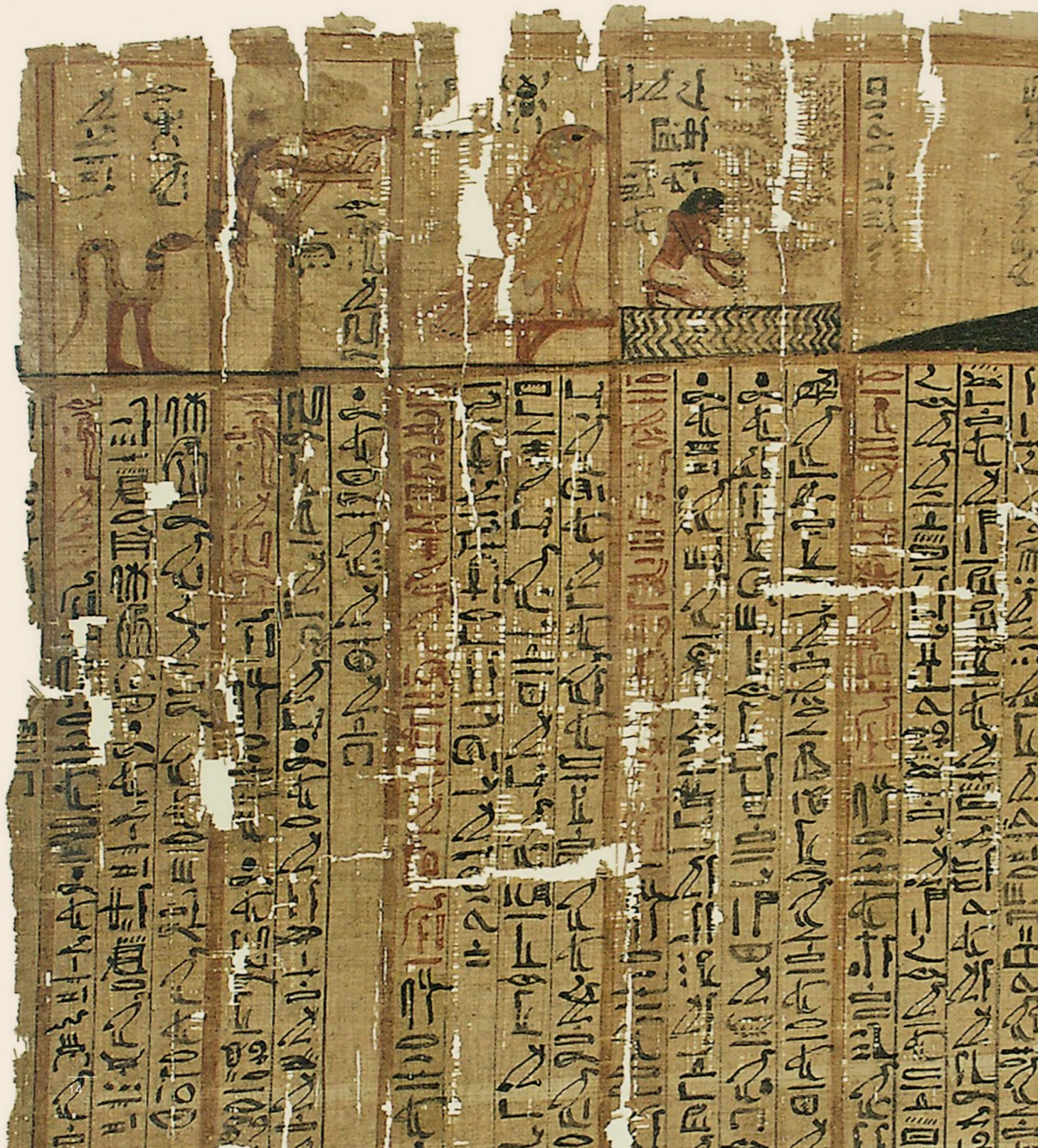
3 Anton Bruckner, Portrait von Anton Huber, ca 1890
koloriert mit Hilfe von KI
4 Korrespondenzkarte von Ludwik L. Zamenhof an Aleksandr A. Sacharov, Warschau 24.06.1909



WICHTIGE ESPERANTO-KORRESPONDENZEN ERWORBEN

Leteroj en Esperanto

Die Österreichische Nationalbibliothek konnte für ihre Sammlung von Plansprachen 25 bedeutende Korrespondenzstücke von Ludwik Lejzer Zamenhof (1859–1917), dem Initiator der Sprache Esperanto, erwerben. Es handelt sich um Briefe und Postkarten, die Zamenhof zwischen November 1906 und Mai 1914 an den Verleger Aleksandr Andrejevič Sacharov (1865–1942) sandte. Sacharov studierte an der Universität in Kasan, Russland, Mathematik und arbeitete anschließend als Finanzbeamter. Er wurde 1903 auf Esperanto aufmerksam, traf Zamenhof 1907 während des 3. Esperanto-Weltkongresses in Cambridge und gründete anschließend in Moskau das erste „Moskva Instituto de Esperanto“ und den Verlag „Librejo ‚Esperanto‘“. Zudem war er von 1909 bis 1917 Chefredakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Ondo de Esperanto“. Die Korrespondenzen geben einen detailreichen Einblick in die enge publizistische Zusammenarbeit zwischen Ludwik L. Zamenhof und Aleksandr A. Sacharov.



PAPYRUMMUSEUM

Göttlich und gegessen

Die ambivalente Beziehung von Mensch und Tier im Land am Nil

Was wäre das alte Ägypten ohne die Darstellung von tiergestaltigen Gottheiten, Hieroglyphen oder Tiermumien? Stets standen Tiere in unterschiedlichen Rollen an der Seite des Menschen und prägten nachhaltig das Verständnis der Ägypter*innen für ihre Umwelt. Dabei wurden Tiere – damals wie heute – gejagt, gefürchtet, genutzt, domestiziert, geliebt, verehrt, als Ausdruck göttlicher Kraft gesehen oder waren als Opfertiere bzw. Votivgabe ein Bindeglied zwischen den Menschen und ihren Göttern.

Doch auch in griechisch-römischer und spätantiker Zeit waren Tiere für die Menschen am Nil von zentraler Bedeutung. Die Ausstellung „Göttlich und gegessen. Die ambivalente Beziehung von Mensch und Tier im Land am Nil“ im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek erzählt anhand von jahrhunderte- bis jahrtausendealten Dokumenten auf Papyrus, Papier und Pergament von göttlichen Wesen, gefürchteten Kreaturen und dem ganz alltäglichen Miteinander von Mensch und Tier.

DIE MUSIKSAMMLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Ein musikalisches Gedächtnis für Österreich

Musik ist im Leben vieler Menschen allgegenwärtig. Sie ist ihrem Wesen nach etwas Flüchtiges und doch hinterlässt das Schaffen, die Ausübung und die Überlieferung von Musik viele Spuren. Durch ihre Verschriftlichung wird die eigentlich körperlose Musik schließlich greifbar, spielbar, kann über große Distanzen und in hoher Auflagenzahl weitergegeben werden. Zudem kann Musik in Form einer prächtig gestalteten Partitur verschenkt oder für sich und die Nachwelt gesammelt und bewahrt werden. Genau das ist auch die Aufgabe der Österreichischen Nationalbibliothek, die das materielle Erbe des kulturellen Handelns rund um Musik für die weitere Verwendung katalogisiert und präsentiert, benützt und erforscht. Nutzer*innen aus aller Welt kommen in den Lesesaal der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek im Palais Mollard, situiert im ersten Wiener Gemeindebezirk – wenn die Bestände nicht zu ihnen kommen: Als Digitalisate sind große Teile der Musiksammlung überall und jederzeit online verfügbar oder über den Reproduktions-service bestellbar, was angesichts der Sprachunge-

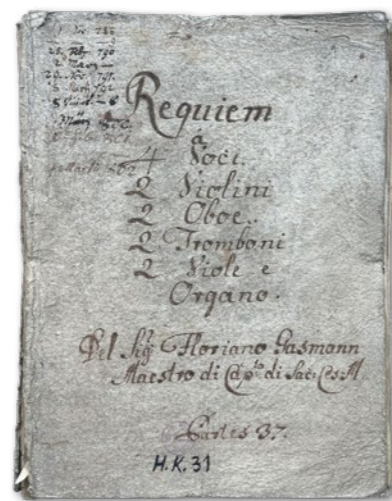
bundenheit von Musik global genutzt wird. In den letzten Jahren wurden daher auch große Bestandsgruppen systematisch digitalisiert, etwa der wertvolle Tresorbestand, die Musikalien Kaiser Leopolds I. und, aktuell in Arbeit, Karls VI. Soeben abgeschlossen wurde die Digitalisierung der Anton-Bruckner-Bestände und Arnold-Schönberg-Briefe, die sich im Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek befinden.

Geschichte der Sammlung

Die Wurzeln des Bestands liegen in den Musikalien der Hofbibliothek. Vor gut 200 Jahren wurden sie als gesonderte Sammlung aus der Universalbibliothek herausgelöst, um sie für Musiker*innen und Forscher*innen, damals in der überwiegenden Zahl noch Männer, besser zugänglich zu machen. Ergänzt wurde sie nach und nach um historische Musikalien aus dem Hofmusikarchiv. Beide Institutionen verweisen auf die enge Beziehung des Bestands mit dem Kaiserhof. Musik war ein herausragender Bestandteil der Repräsentationskultur im 17. und 18. Jahrhundert.

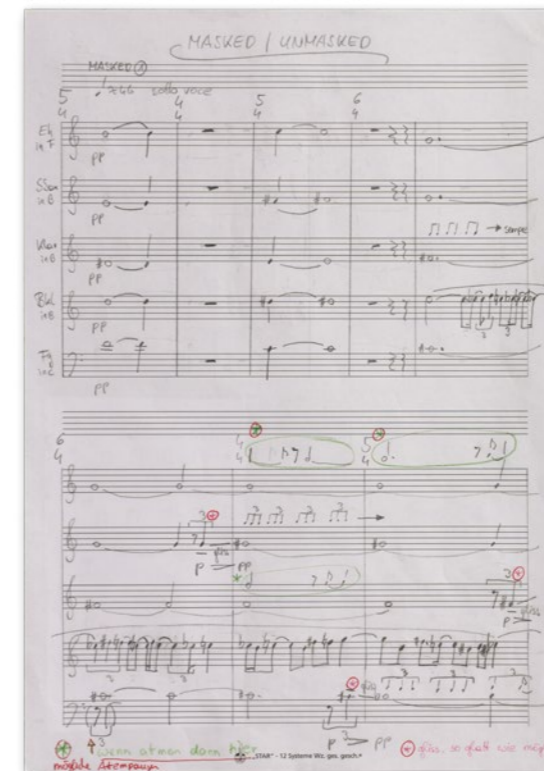


1

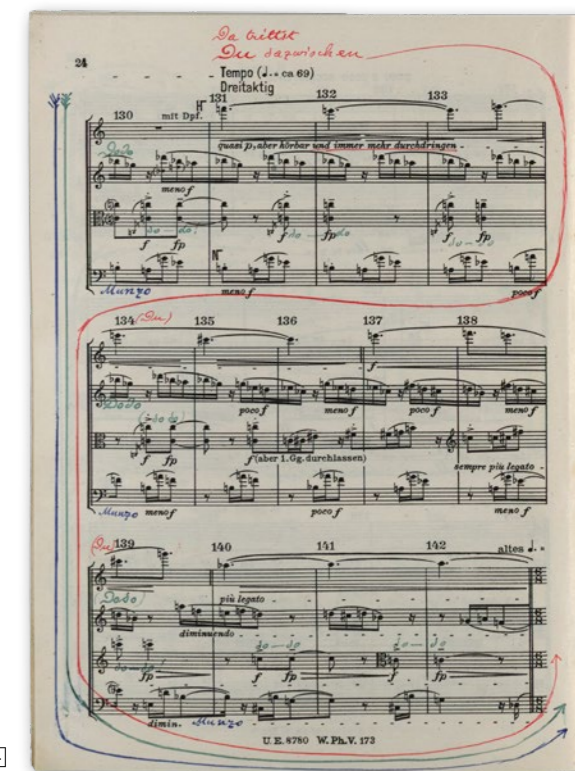


2

- 1 Johann Jakob Froberger ließ 1656 für Kaiser Ferdinand III. diese prächtige Handschrift eigener Kompositionen anfertigen.
- 2 Gassmanns Requiem aus den 1870er-Jahren, hier als Stimmenkonvolut der Hofkapelle, war Teil der Kirchenmusiktradition, auf der Mozarts Requiem fußt.
- 3 Petra Stump-Linshalms Handschrift von mask/unmasked, einem Werk, das das Maskentragen während der Coronakrise aufgreift, kam 2022 in die Musiksammlung.
- 4 Die Lyrische Suite komponierte Alban Berg im Gedanken an eine unerfüllbare Liebe. Seine Entschlüsselung der versteckten Symbolik macht aus der Taschenpartitur ein biografisches Dokument.



3



4

Rund um diesen Kern hat sich seit der Etablierung einer eigenen Musiksammlung eine in viele Richtungen vorstoßende musikalische Gedächtniseinrichtung entwickelt. Mit Entdeckergeist und Leidenschaft wurden die Bestände erweitert – einerseits um eine Vielzahl von Einzelobjekten, oft aber auch um ganze Sammlungen: Opernarchive und Schlagersammlungen, Kirchenarchive und Archive von Stadttheatern, private Sammlungen von Musikforscher*innen oder Aristokrat*innen und vieles mehr.

Die Österreichische Nationalbibliothek beherbergt eine Vielzahl einflussreicher Werke berühmter Komponisten, wie etwa das Manuskript des Requiems von Wolfgang Amadeus Mozart, das wie kein zweites Objekt der Musikgeschichte zum Mythos überhöht wurde. Autografe Handschriften von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven, Gustav Mahler, Hugo Wolf oder Richard Strauss befinden sich ebenso in den Beständen wie die besonders umfangreichen Materialien zu Anton Bruckner und Alban Berg. Und doch ist die Geschichte der Musik viel mehr als die Summe solcher Spitzendenkmäler: Auch die in vielen Nachlässen vorhandenen biografischen Dokumente überliefern Musikgeschichte als breites Gesamtbild. Im Rahmen der Pflichtablieferung sammelt die

Österreichische Nationalbibliothek zudem seit vielen Jahrzehnten sämtliche Musikdrucke, die in Österreich erscheinen, an einem zentralen Ort.

Heute für morgen

Dieser diverse Schatz an Objekten wird von jeder Generation von Forscher*innen, sowohl von jenen in der Österreichischen Nationalbibliothek als auch international, in immer neue Zusammenhänge gestellt. Sie erforschen die Geschichte musikalischer Quellen oder ihre Materialität, Akteur*innen des Musiklebens und ihre Netzwerke, musikalische Werke und ihre Entstehung und vieles mehr. Unterstützt werden sie dabei von der umfassend vorhandenen musikwissenschaftlichen Literatur. Neben dem historischen Erbe spielte für die Musiksammlung der Austausch mit der zeitgenössischen Musikszene schon immer eine herausragende Rolle. Der sechs Mal im Jahr stattfindende Musiksalon, sechs Konzertabende im Salon Hoboken des Palais Mollard, ist dafür eine wichtige Plattform. Regelmäßig werden dort neueste Entwicklungen des sich immer wandelnden musikalischen Schaffens in Österreich vorgestellt. Die Pflege der Beziehung zu zeitgenössischen Komponist*innen bereitet damit den Boden für künftige Neuzugänge.

INTERNATIONALES
**BRUCKNERFEST
LINZ 24**

JUBILÄUMSPROGRAMM DER LIVA
ZUM BRUCKNER-JAHR 2024



50 Jahre Brucknerhaus Linz

200. Geburtstag
von Anton Bruckner

Mit dem Neujahrskonzert des Bruckner Orchester Linz unter Markus Poschner wurde am 1. Jänner das Bruckner-Jubiläumsjahr anlässlich seines 200. Geburtstags eingeläutet. Alle Häuser der LIVA, also auch Posthof Linz, Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel und LIVA Sport, würdigen den bedeutenden oberösterreichischen Komponisten mit spannenden Projekten und erweisen dem Jubilar die Ehre, indem sie ihn als Inspirationsquelle weit über das hinaus ernst nehmen, was seine eigentliche Domäne war: die Sinfonik. Den Sinfoniker Anton Bruckner würdigt natürlich vor allem jenes Haus der LIVA, das dazu besonders berufen ist: das Brucknerhaus. Und auch dieses feiert ein rundes Jubiläum, seinen 50. Geburtstag. Als Gratulant*innen stellen sich am 23. März 2024 die Wiener Philharmoniker unter Zubin Mehta ein, um Bruckners 7. Sinfonie aufzuführen, die sie 1974, bei der Eröffnung des Hauses, schon unter Herbert von Karajan gespielt hatten.

Der Schwerpunkt der Bruckner-Würdigungen findet dann im Herbst beim Internationalen Brucknerfest Linz 2024 statt. Am 4. September, also genau an seinem 200. Geburtstag, bringt ihm The Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst in einem weltweit übertragenen Open-Air-Konzert neben seinem Geburtshaus in Ansfelden ein Ständchen in Form seiner 4. Sinfonie dar. Ein Zyklus aller elf Bruckner-Sinfonien, gespielt von Europas besten Originalklangorchestern, bildet den Höhepunkt des Programms, das neben vielem anderen auch einen Auftritt der Wiener Philharmoniker unter Christian Thielemann enthält.

Karten und Info: +43 (0) 732 77 52 30 | kassa@liva.linz.at | brucknerfest.at



Jetzt **das Programm**
online durchblättern!



brucknerhaus.at/ab2024



Wiener Philharmoniker



Franz Welser-Möst

Anton Bruckners
200. Geburtstag:
Ein Fest mit Weltstars.
Happy Birthday!



KAFKA-JUBILÄUM IN COMIC UND FILM

Die Gegenwart ist gespenstisch

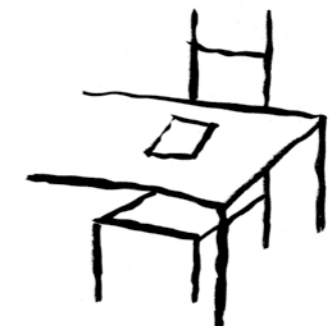


Anlässlich des hundertsten Todestages Franz Kafkas (1883–1924) widmet ihm das Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, zwischen 29. Mai und 31. Dezember 2024, eine eigene Foyer-Ausstellung. Als Auftakt wird ein neuer Film zu den letzten Orten des Schriftstellers präsentiert. Bis heute zählt der in Prag geborene und in Kierling/Klosterneuburg verstorbene Kafka zu den rätselhaftesten Figuren der literarischen Moderne. Sein vielschichtiges Œuvre trug zur Mythenbildung ebenso bei wie Kafkas Wunsch, sein Freund und Nachlassverwalter Max Brod möge das Werk nach dem Tod vernichten. Die dennoch posthum veröffentlichten Romane sind Klassiker der Weltliteratur und regen bis heute Künstler*innen zu Adaptionen an. Ein Faszinosum stellen auch Kafkas Briefe und Tagebücher dar, die groteske Einblicke in die bewegte Gedankenwelt einer zwiespältigen Person liefern. Der Comiczeichner und künstlerische Leiter der Schule für Dichtung Nicolas Mahler greift für die Ausstellung auf dieses Material zurück und überträgt Kafkas tragikomische Abgründe auf das Comicformat. Mit der Ausstellungseröffnung wird auch ein Film über Kafkas letzte Lebensstationen zu sehen sein, die den Tuberkulosekranken nach Wien und Kierling führten.



1

*Die Gegenwart ist gespenstisch,
ich sitze nicht am Tisch,
sondern umplattere ihn.*



2

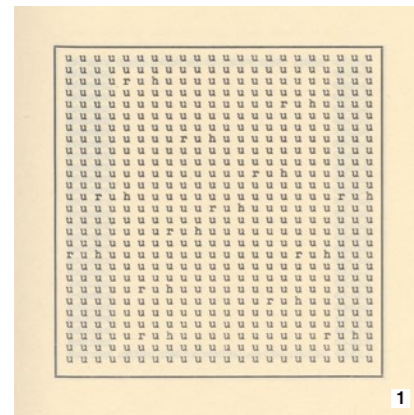
1 Franz Kafka, ca. 1923

2 Nicolas Mahler: Zeichnungen zu Franz Kafka

PREISGEKRÖNTE DIALEKTDICHTUNG

Nachlass Friedrich Achleitner

Der mehrfach preisgekrönte Schriftsteller und Architekturkritiker Friedrich Achleitner (1930–2019) ging mit seiner Dialektdichtung und Werken der Konkreten Poesie in die Geschichte der österreichischen Literatur nach 1945 ein. Er gehörte mit H.C. Artmann, Konrad Bayer, Oswald Wiener und Gerhard Rühm der legendären „Wiener Gruppe“ an. Sein literarischer Nachlass, der sich seit 2023 im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek befindet, umfasst sowohl die bekanntesten Werke des Autors, wie den experimentellen „quadratroman“ von 1973, als auch frühe, teilweise unpublizierte Texte. Enthalten sind ebenso zentrale Materialien zur „Wiener Gruppe“ sowie Briefe. Der Nachlass ergänzt daher einen Schwerpunkt des Literaturarchivs, das sich mit den Vorlässen von Gerhard Rühm, Oswald Wiener und mehreren Sammlungen zu Konrad Bayer u. a. auf die österreichische Avantgarde der Nachkriegszeit spezialisiert hat.



1



2



3

INTERNATIONALER KULTSTATUS

Vorlass László Krasznahorkai

László Krasznahorkai (geb. 1954 in Gyula/Ungarn) wurde 2015 mit dem „Man Booker International Prize“, einem der international wichtigsten Literaturpreise und neben vielen anderen Auszeichnungen auch mit dem „Österreichischen Staatspreis für europäische Literatur“ 2021 ausgezeichnet. Sein Werk hat vor allem im deutschsprachigen Raum sowie in England und den USA große Beachtung gefunden. Das Werk Krasznahorkais, der u. a. in Wien lebt, wurde in mehr als 30 Sprachen übersetzt. Verfilmungen auf Basis seiner Romane, wie z. B. der 1994 von Béla Tarr verfilmte Roman „Satanstango“, besitzen Kultstatus. Diese internationale Ausrichtung spiegelt sich auch im Vorlass des Autors wider, der Anfang 2024 von der Österreichischen Nationalbibliothek für ihr Literaturarchiv angekauft wurde. Er beinhaltet Korrespondenzen mit Briefpartner*innen aus zahlreichen Ländern und Werkmanuskripte, die die komplette literarische Produktion dokumentieren sowie eine reichhaltige Überlieferung an Lebensdokumenten und Sammelstücken.

- 1 Friedrich Achleitner: „quadratroman“
2 Friedrich Achleitner
3 László Krasznahorkai

Foto 3: Lenke Szilagyi

PRESSEFOTOGRAFIE VON KLAUS TITZER

Zeitgeschehen festgehalten

Die Österreichische Nationalbibliothek setzte 2023 ihr erfolgreiches Projekt zur systematischen Sammlung österreichischer Pressefotografie mit dem Erwerb des Negativarchivs von Klaus Titzer (*1962) fort. Titzer dokumentierte ab dem Jahr 1986 für die Austria Presseagentur und Reuters politische Ereignisse, Sportveranstaltungen und Zeitgeschehen. Zu seinen herausragenden Fotografien zählen umfangreiche Reportagen über den politischen Umbruch in Rumänien und Bulgarien im Jahr 1989 sowie den Jugoslawienkrieg von 1991. Seine fotografische Arbeit umfasst auch bemerkenswerte Porträts von Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, darunter Aufnahmen der Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek. Zudem hat er im Rahmen seiner Tätigkeit als Fotograf Wettbewerbe bei den Olympischen Winterspielen von 1988 bis 1996 ebenso festgehalten wie zahlreiche weitere Skirennen und Ski-Weltmeisterschaften. Eine repräsentative Auswahl von Titzers Fotografien ist über die Recherchekataloge der Österreichischen Nationalbibliothek genauso wie über ÖNB Digital und die Plattform Bildarchiv Austria zugänglich.



4

- 4 Wache vor dem Kreml am Roten Platz in Moskau anlässlich des Gipfeltreffens zwischen Ronald Reagan und Michail Gorbatschow, Mai 1988
5 Elfriede Jelinek mit ihrem Hund, aufgenommen im Garten ihres Hauses in Wien-Hütteldorf, Mai 1989



5

Foto 4 und 5: ÖNB / Klaus Titzer; Foto Prunksaal: ÖNB / Klaus Pichler

UNESCO
WELTDOKUMENTENERBE

Bibliotheca Eugeniana

Die 2014 ins UNESCO Memory of Austria aufgenommene Bibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen (1663–1736) umfasst mehr als 15.000 erlesene Druckwerke, 500 Bände und Kassetten mit Kupferstichen, Handzeichnungen und Miniaturen sowie etwa 2.400 wertvolle Handschriften, die Prinz Eugen nicht bloß zu Repräsentationszwecken, sondern als echter Freund der Wissenschaft, des schönen Buches und der Kunst gesammelt hatte. Neben den persönlichen Interessen des Prinzen spiegelt die Bibliothek das von der Geschichte über die Naturwissenschaften bis zu den Dichtern der Antike reichende Spektrum der Wissensgebiete einer Fürstenbibliothek wider. Nachdem Kaiser Karl VI. die Bibliotheca Eugeniaca von der Erbin des Prinzen, seiner Nichte Anna Victoria von Savoyen (1683–1763), erwarb, fand sie 1738 im Mitteloval des Prunksaals ihre Aufstellung, wo sich die Druckschriften bis heute befinden.

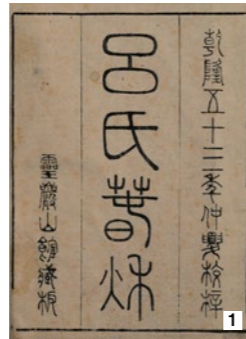
WIE IM 19. JAHRHUNDERT CHINESISCHE BÜCHER
IN DIE HOFBIBLIOTHEK KAMEN

Die Faszination Chinas in den Regalen

Im bibliothekarischen Arbeitsalltag sowie durch Forschungsanfragen enthüllen sich regelmäßig spannende Hintergrundgeschichten zu Objekten in den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek. Eine führt uns zurück ins Jahr 1857, als die k. u. k. Fregatte SMS Novara von Triest zur ersten Weltumseglung unter österreichischer Flagge aufbrach. An Bord war auch der junge Geologe Ferdinand Hochstetter, der spätere erste Direktor des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien, der von der Wiener Akademie der Wissenschaften als einer der Angehörigen des naturwissenschaftlichen Forschungsteams nominiert worden war. Er hatte aber auch eine Zusatzaufgabe übernommen: die Erwerbung von Büchern aus aller Welt für die Hofbibliothek. Für jene, die er in China ankaufen sollte, erstellte der Sinologe und Japanologe August Pfizmaier, damals Dozent für chinesische Literatur an der Universität Wien, eine Liste von Titeln „chinesischer Klassiker“ und allgemeine Empfehlungen zum Bücherkauf. In diesen Jahren wurde China einerseits durch den Zweiten Opiumkrieg, andererseits durch den Taiping-Aufstand, einen brutalen Bürgerkrieg, erschüttert. Dennoch gelang es Hochstetter, die von Pfizmaier speziell erbetenen Klassiker und darüber hinaus zahlreiche moderne chinesischsprachige Bücher zu erwerben. Unterstützt wurde er dabei von den in Hongkong und Shanghai ansässigen europäischen Missionaren, die den Novara-Reisenden nicht nur sprach- und ortskundig zur Seite standen, sondern ihnen auch viele ihrer eigenen Veröffentlichungen mitgaben. Dazu zählten Übersetzungen christlicher Literatur ins Chinesische sowie sprachwissenschaftliche und sprachdidaktische Werke – wichtiges Studienmaterial für die Wiener Sinologen und eine höchst willkommene Ergänzung für die Bestände der Hofbibliothek.

1 Lüshi chunqiu, „Frühling und Herbst des Lü Buwei“, einer der „chinesischen Klassiker“ (Titelblatt), ONB-Signatur Sin 300-C

2 Auszug aus „Lehrbuch von der Hebammenkunst“, 1774



UNGEWÖHNLICHE NEUERWERBUNG

Ein Klassiker der Geburtshilfe

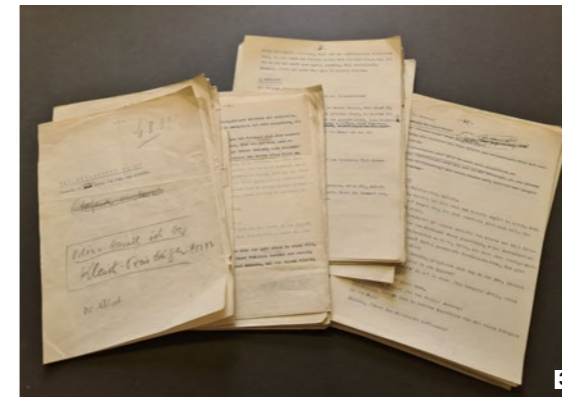
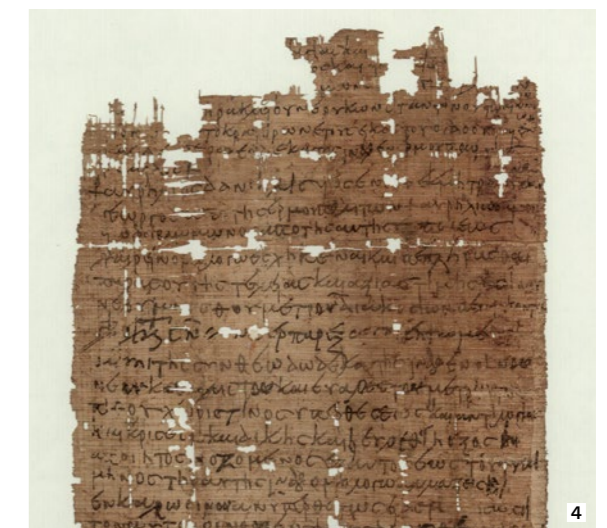
Unter den jüngsten Zugängen in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken befindet sich die „Bibel der Geburtshilfe“ aus dem 18. Jahrhundert. Unter Maria Theresia wird die Gesundheitspolitik zu einer zentralen staatlichen Aufgabe. Federführend bei der Schaffung eines staatlich geregelten Gesundheitswesens ist Gerard van Swieten, Leibarzt Maria Theresias, zudem Präfekt der Hofbibliothek, Präses der medizinischen Fakultät und oberster Sanitätschef der habsburgischen Erblande. In dieser Funktion etabliert er eine qualitativere Ausbildung der Hebammen, die nach Abschluss der handwerklichen Lehre eine Abschlussprüfung an der 1752 geschaffenen Lehrkanzel für Geburtshilfe vorsieht. 1774 wird der Tiroler Raphael Johann Steidele (1737–1823) als zusätzlicher Lehrer angestellt, um dem großen Andrang der Hebammen, die aus der gesamten Monarchie nach Wien kommen, gerecht zu werden. 1798 übernimmt er den Lehrstuhl für theoretische Geburtshilfe, den er bis 1817, also bis zu seinem 80. Lebensjahr, innehat. Sein erstmals 1774 aufgelegtes „Lehrbuch von der Hebammenkunst“, in viele Sprachen der Monarchie übersetzt, bleibt mehr als ein halbes Jahrhundert „die Bibel der in den österreichischen Staaten gelehrten Geburtshilfe“.



DAS BESONDERE OBJEKT

Rausch und Genuss in der Antike

Rausch- und Genussmittel sind fest im kulturellen Erbe der Menschheit verankert. In den Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek finden sich zahlreiche bemerkenswerte Objekte, die mit dem Genuss von Alkohol und Tabak in Verbindung stehen und bis ins 7. Jh. n. Chr. zurückreichen. So präsentiert die Österreichische Nationalbibliothek vom 26. März bis 26. Mai im Prunksaal im Rahmen der Reihe „Das besondere Objekt“ einen Papyrus, der eine heute ungewöhnliche Form des Kaufes von 1.350 Litern Wein 638 n. Chr. dokumentiert. Im byzantinischen Ägypten war das Geschäftsmodell „Lieferungskauf“ beliebt: Der Käufer bezahlt im Voraus den Preis für ein Produkt, das erst zu einem späteren Zeitpunkt geliefert wird. So bestätigt beim vorliegenden Weinlieferungskauf der Weinverkäufer Aurelios Danielis den Erhalt des vollständigen Kaufpreises, der jedoch gar nicht beziffert wird. Das ist insoweit logisch, als der Preis bereits bezahlt wurde und keine offene Forderung mehr bestand. Demgegenüber wird die Verpflichtung des Verkäufers zur Weinlieferung unmittelbar nach der Ernte recht ausführlich geregelt und auch die Qualität des Weines wird umfassend beschrieben. Bemerkenswert ist die große Kaufmenge an Wein: 250 metra entspricht etwa 1.350 Litern.



MIT DEM KOPF DURCH DIE WAND

Ein „Missing Link“ Ödön von Horváths

Am 10. Dezember 1935 wurde im Theater Scala in Wien Ödön von Horváths Komödie in vier Akten „Mit dem Kopf durch die Wand“ uraufgeführt. In dem satirischen und sittenkritischen Stück glänzten in den Hauptrollen so berühmte Schauspieler*innen wie Wera Liessem, Egon Friedell und Hans Holt. Im Nachlass Horváths am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek ist der Werdegang der Komödie anhand von Vorarbeiten und Konzeptionen bis auf eine Leerstelle überliefert. Die Lücke konnte die Sammlung nun mit dem Erwerb eines 82 Seiten umfassenden Typoskripts schließen. Es handelt sich hierbei um jene Fassung, die noch den Titel „Das unbekannte Leben“ trägt und aus fünf Akten besteht. Die zahlreichen handschriftlichen Korrekturen und Streichungen, die Horváth darin vorgenommen hat, sind in der Endfassung des Stücks exakt übernommen worden. Das Typoskript stellt somit einen entscheidenden Baustein zur Textgenese der Komödie dar.

3 Typoskript „Das unbekannte Leben“ von Ödön von Horváth

4 Papyrus, Vertrag über den Kauf von 1.350 Litern Wein, Hermupolis, 18. März 638 n. Chr.

EIN URLAUBSLAND ERFINDET SICH NEU

Holidays in Austria

Wie begann Österreichs Weg zur renommierten Tourismusnation? Einen tiefgründigen Einblick in die österreichische Identität und ihre Entwicklung als Urlaubsziel bietet die Sonderausstellung „Holidays in Austria. Ein Urlaubsland erfindet sich neu“ vom 14. März bis 8. September 2024 im Haus der Geschichte Österreich.

Die von Antonia Heidl und Stefan Benedik kuratierte Schau basiert auf zwei einzigartigen Reise-Fotoalben eines britischen Paares aus den 1950er-Jahren. Die Zeitdokumente ermöglichen einen seltenen Blick von außen auf Österreich vor dem Staatsvertrag. Sie zeigen, wie sich die von der Zerstörung des Zweiten Weltkriegs und der NS-Zeit geprägte junge Republik international als idyllischer Ort der Seh-

sucht und als erschwingliches Reiseziel positionierte. Besucher*innen werden auf eine spannende Reise durch die frühe Tourismusgeschichte Österreichs mitgenommen. Die Ausstellung hinterfragt gängige Klischees und Vorstellungen: Wem gehören Symbole wie Mozart, Dirndl und Landschaften? Wer darf sie beanspruchen? Anhand zahlreicher überraschender Objekte wird greifbar, wie die Anfänge des Tourismus bis heute nachwirken. 70 Jahre alte Urlaubserinnerungen bieten eine einzigartige Gelegenheit, in das Image des modernen Österreich einzutauchen und das idyllische Urlaubsland samt seinem Wandel im Laufe der Zeit neu zu entdecken.

Weitere Informationen unter www.hdgoe.at



Foto: hdgö / Eric Hope

Foto hdgö: eSel.at / Joana Pianka, Foto Spalte: Österreichische Nationalbibliothek / Klaus Pichler

HAUS DER GESCHICHTE ÖSTERREICH

Jubiläum mit neuen Zukunftsperspektiven

Vor fünf Jahren wurde am 10. November 2018 das Haus der Geschichte Österreich mit seinem Standort in der Neuen Hofburg eröffnet. 100 Jahre nach der Gründung der Ersten Republik präsentierte das Haus seine erste große Schau zur österreichischen Zeitgeschichte unter dem Titel „Aufbruch ins Ungewisse – Österreich seit 1918“. Die Diskussionen um einen größer dimensionierten, langfristigen Standort sind seither nicht abgerissen. Bei einer Pressekonferenz am 13. November 2023 präsentierten Staatssekretärin Mag. Andrea Mayer und Bundesminister Dr. Magnus Brunner eine wegweisende Entscheidung zum neuen Standort des hdgö im MuseumsQuartier. In unmittelbarer Nähe anderer Museen bietet es dem hdgö eine drei Mal so große Ausstellungsfläche als bisher. Durch diese räumliche Vergrößerung ist auch eine inhaltliche Erweiterung möglich und damit die Darstellung der österreichischen Geschichte von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Erfreulich ist außerdem, dass im Sinne der Nachhaltigkeit kein weiterer wertvoller Boden versiegelt wird, da ein bestehendes Gebäude neu genutzt werden kann. Der neue Standort soll 2028 eröffnet werden. Von 15. bis 19. November 2023 feierte das Haus der Geschichte Österreich mit fast 5000 Besucher*innen seinen fünften Geburtstag. Fünf Tage lang bot das Museum täglich von 10 bis 21 Uhr ein vielfältiges Programm mit exklusiven Führungen, Familienaktivitäten und Workshops. Unter anderem waren täglich prominente Gäste geladen, die in der Reihe „#nachgefragt“ in persönlichen Führungen ihren Blickpunkt auf die Hauptausstellung darlegten.



Pressekonferenz 5 Jahre hdgö: Dr. Ingrid Thurnher, Radiodirektorin ORF, Dr. Monika Sommer, Direktorin hdgö, Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin ÖNB



BIBLIOTHEKARISCHE FACHBEGRIFFE

Webcrawler

Ein Programm, das systematisch das World Wide Web durchforstet, um Informationen zu sammeln, wird als „Webcrawler“ bezeichnet. Seine Hauptaufgaben umfassen den Besuch von Webseiten, die Analyse ihres Inhalts sowie das Verfolgen von Links zu anderen Seiten. Ausgehend von einer Liste mit Webadressen startet der Crawler, ruft Inhalte ab, speichert sie, extrahiert Links und folgt diesen gemäß festgelegten Regeln. Zu Beginn werden bestimmte Grenzen festgelegt, wie beispielsweise für den verfügbaren Speicherplatz, die Anzahl der Seiten/Objekte oder wie viele Ebenen der Verlinkung vom Crawler mitarchiviert werden sollen. Seit 2009 sichert das Webarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek das österreichische Web. Auf webarchiv.onb.ac.at ist es möglich, zu recherchieren, welche Webseiten bereits gespeichert wurden. Dadurch wurden bisher Inhalte von mehr als 2,7 Millionen Domains für kommende Generationen bewahrt.



1 Eröffnung der Wanderausstellung in der Stadt:Bibliothek Salzburg mit Bernhard Auinger, Arnhilt Inguglia-Höfle, Arturo Larcati, Johanna Rachinger, Bernhard Fetz und Helmut Windinger (v.l.n.r.)
2 Die Wanderausstellung in der Stadtbibliothek Eugenio Trias in Madrid

Globale Wanderausstellung mit dem Weltautor

Einmal um die Welt mit Stefan Zweig

Stefan Zweig (1881–1942) zählt bis heute zu den meistgelesenen deutschsprachigen Autor*innen. Vom 11. Juni 2021 bis 4. September 2022 widmete die Österreichische Nationalbibliothek diesem unentwegt Reisenden und Weltbürger mit pazifistischer Mission eine Sonderausstellung in ihrem Literaturmuseum. Die Bedeutung und die Resonanz dieser Sonderausstellung spiegelt sich unter anderem in der Übernahme dieser Schau in Form einer Wanderausstellung wider: Die Ausstellung „Stefan Zweig, Weltautor“ wird in den nächsten zehn Jahren in Bibliotheken und Kulturforen weltweit gezeigt. Die Wanderausstellung zeigt Zweig als nicht unumstrittenen Bestsellerautor. Die Figuren und Schauplätze seiner Erzählliteratur führen einmal rund um den Globus. Zu entdecken ist Zweigs außergewöhnliche Wirkungsgeschichte und sein vielseitiges literarisches Schaffen, das bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat. Stefan Zweigs Botschaft für die Nachwelt ist die Utopie einer

friedlichen Welt ohne Grenzen. Im Frühjahr 2023 machte die Wanderausstellung in der Stadt:Bibliothek Salzburg ihren ersten Halt, bevor sie im Oktober in Madrid und im Dezember 2023 in Valencia eröffnet wurde. Im Frühjahr 2024 wird sie in Barcelona zu sehen sein.



Eine Wanderausstellung des Literaturmuseums der Österreichischen Nationalbibliothek und des Stefan Zweig Zentrums Salzburg in Zusammenarbeit mit dem Literaturarchiv Salzburg. Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport und des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten.

Foto 1: Stadt:Bibliothek Salzburg / A. Klier; Foto 2: Österreichisches Kulturforum Madrid

FORSCHUNG

Neue Funktionen für digitale Editionen

Die Österreichische Nationalbibliothek hat mit einer Infrastruktur für digitale Editionen ein nachhaltiges Angebot für die Digitalen Geisteswissenschaften geschaffen. Vor kurzem wurden für die Benutzer*innen neue Funktionen entwickelt: Anhand der digitalen Edition „Peter Handke: Notizbücher“ (siehe Artikel nebenstehend) können diese ausprobiert werden. Es wurde beispielsweise eine umfangreiche Übersichtsseite integriert sowie die Möglichkeit, einzelne Textpassagen für den direkten Vergleich hervorzuheben. Für das Projekt „Wenzelsbibel Digital“ (eine Kooperation mit der Universität Salzburg), bei der für den böhmischen und deutschen König Wenzel IV. um 1390–1400 angelegten, prächtig ausgestatteten Bibel, wurden spezielle Konzepte für die Darstellung und Beschreibung des Illustrationsprogramms umgesetzt. Im neuesten Editionsprojekt werden erstmals nicht ausschließlich textliche Inhalte, sondern auch Musikquellen (historische Lautentabulaturen) wissenschaftlich ediert. Die digitalen Editionen sind im Portal <https://edition.onb.ac.at> abrufbar.



11 VON 22 NOTIZBÜCHERN ONLINE

Peter Handkes Notizbücher in digitaler Edition zugänglich

In Peter Handkes berühmten Notizbüchern blättern, über Schriftbild und Zeichnungen staunen, neben dem Faksimile die kommentierte Transkription aufrufen und lesen oder in den Notizen nach den Anfängen mancher seiner Werke recherchieren – all das kann man dank der digitalen Edition „Peter Handke: Notizbücher“. Seit 1. Dezember sind elf von 22 Notizbüchern der Jahre 1976 bis 1979, die das Projekt umfasst, online. Dieses Projekt wurde in einer Kooperation der Österreichischen Nationalbibliothek und des Deutschen Literaturarchivs Marbach erarbeitet. Die Notizbücher zählen zu den wichtigsten Beständen beider Archive und geben Einblicke in die schriftstellerische Arbeit des Literaturnobelpreisträgers. Hochauflösende Faksimiles zeigen die kunstvoll mit Zeichnungen und bunten Stiften gestalteten Notizbücher. Ihnen wurden eine kommentierte Transkription und eine Lesefassung zur Seite gestellt. Einen raschen Überblick über jedes Notizbuch verschaffen Beschreibungen durch eine inhaltliche Zusammenfassung, verlinkte Miniaturfaksimiles der Zeichnungen und Beilagen sowie Listen aller Daten, Orte, Personen und Werke, nach denen auch im Rahmen der notizbuchübergreifenden Register gesucht werden kann.



Das Portal für digitale Editionen der Österreichischen Nationalbibliothek

In bester Gesellschaft

Ausstellungseröffnung „BILD MACHT POLITIK. Yoichi Okamoto. Ikone der Nachkriegsfotografie“
im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek am 22. November 2023



1 Dr. Marlies Dornig, Kuratorin, BM Mag. Alexander Schallenberg, GD Dr. Johanna Rachinger und Dr. Hans Petschar, Kurator.
2 Botschafter Dr. Martin Eichinger, BM a. D. Dr. Werner Fasslabend, Benedikt Föger, Verleger. **3** Dr. Michael Freund und Mag. Karin Gerlich, US-Botschaft. **4** Botschafter Dr. Martin Eichinger, Prof. Günter Bischof, BM Mag. Alexander Schallenberg und Botschafter Dr. Wolfgang Waldner. **5** und **6** Besuch Ihrer Exzellenz, US-Botschafterin Victoria Reggie Kennedy, der Ausstellung „BILD MACHT POLITIK“ mit Kurator Dr. Hans Petschar.

Fotos 1 bis 4: Österreichische Nationalbibliothek / APA-Fotoservice / Roland Rudolph

Fotos 5 und 6: U.S. Embassy Vienna

Jahresempfang

Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger ehrte zahlreiche Jubiläumsbuchpat*innen



1 Dr. Mark Benecke, Jubiläumspate, mit Ehefrau Ines Fischer und GD Dr. Johanna Rachinger. **2** Brigitta Fuchs, Jubiläumspatin, und GD Dr. Johanna Rachinger. **3** Elisabeth Himmer-Hirnigel und Dr. Christian Rainer. **4** Hartwig Löger, Generaldirektor Vienna Insurance Group, und Mag. Richard Starkel, wirtschaftlicher Geschäftsführer ÖNB. **5** Prof. DI Mag. Friedrich Rödler, AR-Präsident Erste Group Bank AG, Dr. Ingrid Nowotny und Gouverneur a. D. Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny.

Fotos: Österreichische Nationalbibliothek / APA-Fotoservice / Martin Hörmandinger

Netzwerken in bester Gesellschaft

Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger lud Firmenmitglieder zum Corporate Lunch



1 GD Dr. Johanna Rachinger und Präsident der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek Dr. Günter Geyer. **2** Alfons Haider und GD Dr. Susanne Riess-Hahn, Bausparkasse Wüstenrot. **3** GD Mag. Robert Lasshofer, Wiener Städtische Versicherungsverein, und Vorstandsdirektorin Dr. Edeltraud Fichtenbauer, DONAU Versicherung. **4** GD Ing. Karl-Heinz Strauss, Porr, Lara Strauss und Mag. Julia Plachutta. **5** GD Dr. Johanna Rachinger und GD Erwin van Lambaart, Casinos Austria.

Fotos: Österreichische Nationalbibliothek / APA-Fotoservice / Martin Hörmandinger

Gemeinsam Kultur und Vorteile genießen

Gesellschaft der Freunde

Die Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Nationalbibliothek bietet ihren Mitgliedern ein wahres Kultur-Genuss-Paket. Freund*innen erhalten kostenlosen Zutritt zu gleich sechs Museen und eine Vielfalt an Vorteilen und Vergünstigungen. Ein eigenes, exklusives Programm mit Kuratorenführungen durch die Sonderausstellungen und vielen weiteren Aktivitäten eröffnet besondere Einblicke. Zudem erhalten Freund*innen alle Zusendungen und Einladungen der Österreichischen Nationalbibliothek und sind somit Teil einer pulsierenden Kulturszene. Unser Tipp: Neue Freund*innen werden zu einem exklusiven Welcome Cocktail mit Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger eingeladen und genießen eine Sonderführung durch den unterirdischen Bücherspeicher der Österreichischen Nationalbibliothek. Mitgliedschaften können auch verschenkt werden!

→ Weitere Informationen auf der Website onb.ac.at/freunde oder via E-Mail an freunde@onb.ac.at



Zeitlose Verbundenheit

Patenschaften: ein Geschenk, das Generationen überdauert

Wer mit einer Spende ein Zeichen setzen will, liegt mit einer Patenschaft über ein Objekt aus den wertvollen Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek genau richtig. Patenschaften ermöglichen wichtige Restaurierungs- und Konservierungsprojekte und unterstützen die Österreichische Nationalbibliothek dabei, ihre einzigartigen historischen Bestände für die Zukunft zu bewahren. In der „Schatzkammer des Wissens“ findet sich für jeden Anlass das richtige Objekt. Wählen Sie aus geheimnisvollen Papyri, reich bebilderten Atlanten und Handschriften, aus originalen Partituren oder wissenschaftlichen Abhandlungen großer Denker*innen – was auch immer Sie suchen, wir finden ein passendes Objekt für Sie. Patenschaften sind Geschenke für die Ewigkeit. Ab einer Spende von EUR 500,- sind Sie oder die von Ihnen beschenkte Person für immer mit dem ausgewählten Werk verbunden.

→ Weitere Informationen auf der Website onb.ac.at/patenschaften oder via E-Mail an buchpatenschaft@onb.ac.at

- 1 In bester Gesellschaft Kultur und Vorteile genießen
2 Patenschaften ermöglichen wichtige Restaurierungs- und Konservierungsprojekte

Foto 1: ÖNB / Klaus Pichler; Foto 2: ÖNB / Johannes Hloch

In der Österreichischen Nationalbibliothek stehen am Standort Heldenplatz 400 Leseplätze in fünf Lesesälen zur Verfügung. Die unterschiedlichen Anliegen der Leser*innen werden durch die vielfältigen Bibliotheksservices in jedem der Lesesäle abgedeckt: von aktueller Literatur zu Druckschriften ab 1851, von den neuesten Zeitschriften zu historischen Zeitungen im Großformatelesesaal. Ein Leser erzählt, warum er gerade dort recherchiert.

Ahnenforschung im Großformat



Dominik Bichlmayer
im Großformatelesesaal

Dominik Bichlmayer arbeitet hauptberuflich im Gesundheits- und Sozialbereich. In seiner Freizeit liest er Texte Korrektur und betreibt auf Anfrage Ahnenforschung. Über die Erforschung seiner eigenen Vorfahren ist er auf dieses spannende Gebiet gestoßen – seither beschäftigt ihn die geschichtliche Spurensuche unter den Aspekten des Lebens und Wirtschaftens in früheren Jahrhunderten. Dafür nützt er neben den Matriken und Archiven anderer Institutionen auch die vielfältigen Quellen der Österreichischen Nationalbibliothek. Hauptsächlich forscht er im Gebiet des südlichen Niederösterreichs, konkret in den Bezirken Wiener Neustadt und Neunkirchen sowie allen angrenzenden Gebieten. Für ihn sind die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek sehr ergiebig und

hilfreich. Im Rahmen seiner Tätigkeit besucht Herr Bichlmayer regelmäßig den Großformatelesesaal am Heldenplatz, der sich, neben der Recherchezone und dem Center für Informations- und Medienkompetenz, im Tiefparterre befindet. Die Ausgabe der Großformate befindet sich direkt vor dem Lesesaal, um die Wege für die Leser*innen möglichst kurz zu halten. Genau solche großformatigen Druckwerke, alte Zeitungen oder Sonderdrucke benötigt auch Dominik Bichlmayer für seine Recherchen. Er schätzt das Arbeiten in der Österreichischen Nationalbibliothek, da es im Lesesaal sehr ruhig ist und der 2022 rundum erneuerte Benützungsbereich im Tiefparterre eine moderne Arbeitsumgebung bietet; jeder Besuch bedeutet für ihn Wissenserweiterung.

Neun Mitarbeiter*innen sorgen vor und hinter den Kulissen der Österreichischen Nationalbibliothek dafür, dass die Technik reibungslos und energieeffizient funktioniert. Stellvertretend erzählen David Nastasijevic und Wilhelm Trimmel über die Herausforderungen, elf Gebäudetrakte mit ca. 60.000 m² Fläche und ca. 100 Technikanlagen so zu steuern, dass alle Besucher*innen, Benutzer*innen und Mitarbeiter*innen ideale Rahmenbedingungen vorfinden.

Der 60.000 m² Job

Ing. David Nastasijevic ist Projektleiter und Experte für Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik. Der Absolvent der HTL für Anlagen-technik ist seit Jänner 2021 in der Österreichischen Nationalbibliothek beschäftigt.

Wilhelm Trimmel hat eine Lehre für Elektrotechnik absolviert und ist schwerpunktmäßig für die Elektrotechnik in der Österreichischen Nationalbibliothek zuständig. Er hat seine Aufgabe im Mai 2023 begonnen.



Sie haben umfangreiche Aufgaben – was steckt da konkret dahinter?

Nastasijevic: Die Abteilung Haustechnik ist für die Instandhaltung und Wartung aller technischen Anlagen in der Österreichischen Nationalbibliothek zuständig. Das umfasst die gesamte Gebäudeleittechnik, Heizungs-, Kälte-, Lüftungs-, Sanitär- und Lichtanlagen sowie die komplette Sicherheits- und Brandschutztechnik inkl. Bücherlift. Wir kümmern uns darum, dass die Anlagen nicht nur störungsfrei, sondern auch klimafit – Stichwort LED-Beleuchtung oder Fotovoltaik – sind. / **Trimmel:** Zusätzlich kümmern wir uns um hausinterne Übersiedelungen und modernisieren mit externen Dienstleistern die Räume.

Die größten Herausforderungen, die Ihre Arbeit mit sich bringt?

Nastasijevic: Unser Wissen muss immer am neuesten Stand sein. Wir müssen die Anforderungen mit den budgetären Möglichkeiten in Einklang bringen und die richtigen Prioritäten setzen. / **Trimmel:** Die Österreichische Nationalbibliothek ist ein gewachsenes Haus, mit Gebäudeteilen, die Hunderte von Jahren alt sind. Für diese historische Substanz gibt es entsprechende Auflagen der Gebäudeverwalterin, der Burghauptmannschaft und Vorgaben des Bundesdenkmalamts.

Haben Sie auch Lieblingsprojekte oder -tätigkeiten?

Trimmel: Für mich sind das die Büroadaptierungen. Ein neues, schönes Büro hat zufriedene Mitarbeiter*innen zur Folge und bringt unmittelbar positives Feedback. / **Nastasijevic:** Alle Projekte, die dazu beitragen, dass das ganze Haus noch energieeffizienter wird und dadurch Kosten gespart werden können.

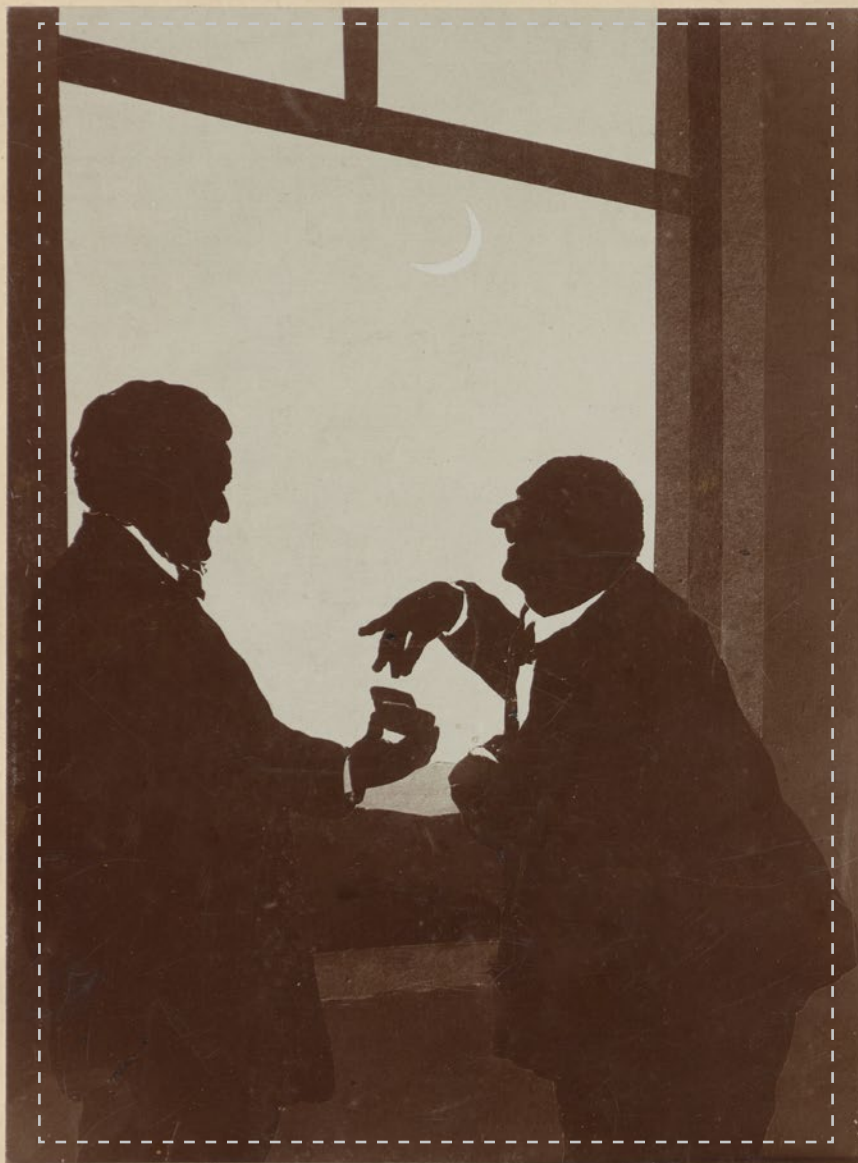
Was gefällt Ihnen an Ihrem Job?

Trimmel: Es ist eine extrem abwechslungsreiche Arbeit, bei der man fast nie weiß, wie der Tag aussieht, wenn man morgens beginnt. / **Nastasijevic:** Es sind sehr anspruchsvolle Aufgaben, die oft unsichtbar erfüllt werden, man kann zu Recht erwarten, dass das Haus „funktioniert“. Dazu einen Beitrag zu leisten, finde ich toll.





DR. OTTO BÖHLER'S SCHATTENBILDER.



k. u. k.
Hof- und Univ.-Buchhandlung

R. LECHNER
31. Graben



(With. Müller)
Graben 31.

k. u. k.
Hof-Manufactur für Photographie.

Oboi 1.

= 2. 3.

Clarinett.

in B 1.

= 2. 3.

Fagott 1.

2. 3.

Corni F.

1. 2.

Corni F.

3. 4.

Corni F.

5. 6.

Corni 7. 8.

Bass

Trombet.

in F.

= 2. 3.

in F.

Tymp.

Tromboni

alt Ten

= Bass

Anton Bruckner: Der fromme Revolutionär
Sonderausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, Josefsplatz 1, 1010 Wien